

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 4

Artikel: Das Pentagon
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reichs vor, sondern raten, das Verfahren gemeinsamer Bewertung und Konsultation auf solche Vorgänge in der Dritten Welt zu erweitern, die unmittelbare Sicherheitsinteressen ihrer Mitgliedstaaten berühren.

Als zweites Forum werden die Siebener-Gipfel der Staats- und Regierungschefs der wichtigsten Industrienationen empfohlen, wobei angeregt wird, sie häufiger als bisher stattfinden zu lassen. «Wir schlagen vor, dass die Siebener-Gipfel sich künftig politischen und sicherheitspolitischen Fragen zumindest ebenso intensiv wie wirtschaftlichen Problemen widmen.» Als wichtigsten Mechanismus – denn «selbst unter den genannten Voraussetzungen sind NATO und Siebener-Gipfel keine ausreichenden Foren für Konsultationen über politische und sicherheitspolitische Probleme ausserhalb der zentral-europäischen Front» – schlägt die Studie zahlenmässig kleine Gruppen der jeweiligen betroffenen Schlüsselstaaten vor, die bereit sind, bei der Lösung eines bestimmten Problems direkte Verantwortung zu übernehmen. (Mit dem Hinweis auf die Vier-Mächte-Arbeitsgruppe in Berlin schliessen die Autoren nicht aus, dass ein solches Instrument auch innerhalb Europas und nicht nur in der Dritten Welt brauchbar sein könnte.) «Die Zusammensetzung der Schlüsselstaaten wird sich je nach anstehenden Problemen unterscheiden. Dennoch gehen wir davon aus, dass die Kerngruppe in der Regel die Vereinig-

ten Staaten, Frankreich, Grossbritannien, die Bundesrepublik Deutschland und Japan umfasst.» Diese neuen Gruppen, die hier vorgeschlagen werden, sollen nach der Vorstellung der Autoren getrennt von der NATO bleiben, umso mehr, als einzelne der möglichen Teilnehmer keine NATO-Mitglieder wären. Hingegen sollten gegebenenfalls die EG ebenso wie der NATO-Rat über die Aktivitäten jeder einzelnen Gruppe von Schlüsselstaaten im einzelnen unterrichtet werden. Aufgabe dieser Gruppen wäre kurz gesagt zweierlei: Krisenmanagement und gemeinsame Bewertung der sich abzeichnenden politischen und sicherheitspolitischen Bedingungen in kritischen Regionen der Dritten Welt.

Was sich die Autoren von einem solchen Verfahren letzten Endes erhoffen, geht aus der Studie deutlich hervor: in dem Masse, wie die Europäer einen grösseren Beitrag zur Verteidigung westlicher Interessen ausserhalb der NATO leisten, kann von den Amerikanern erwartet werden, dass sie sich der europäischen Politik und den europäischen Interessen sehr viel stärker zuwenden bis hin zu wirklich gemeinsam getragenen Absprachen und gemeinsamen Entscheidungsprozessen.

Ich fasse zusammen:

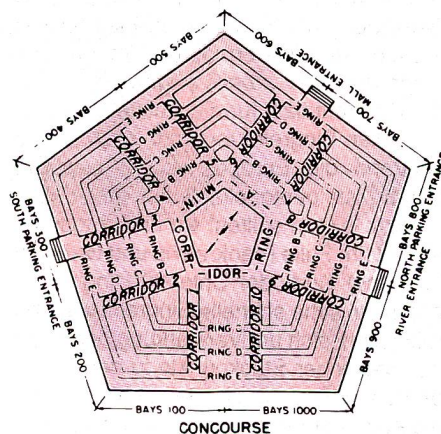
Die Entwicklungen in jüngerer und jüngerster Zeit haben Spannungen und ernsthaftere Differenzen innerhalb der westlichen Bündnispartner gezeigt, Probleme, die die

Wirksamkeit der NATO ernsthaft in Frage stellen, sofern sie nicht gelöst werden. Hat die NATO deswegen ausgespielt, ist westliche Gemeinsamkeit eine Illusion? Die Studie versucht darzulegen, dass dem nicht so ist, dass jedoch neue Mechanismen gefunden werden müssen, um den kommenden Herausforderungen gerecht zu werden; Herausforderungen, die sich zum Teil auch aus inneren strukturellen Änderungen der Bündnispartner ergeben haben. Die Autoren plädieren für ein «dichteres Gewebe alliierter Konsultationen» über Ost-West-Probleme, besonders solche, die mit der Dritten Welt in Verbindung stehen. «Eine neue transatlantische Vereinbarung ist erforderlich: Europa würde in der Auseinandersetzung mit der westlichen Bedrohung und im Hinblick auf die Sicherung westlicher Interessen in der Dritten Welt grössere Verantwortung übernehmen; damit gewänne es neuen Einfluss auf die amerikanische Politik und erreichte damit stärkere Beachtung seiner eigenen Gesichtspunkte. Die Vereinigten Staaten würden dank wirklich gemeinsam getragener Absprachen und gemeinsamer Entscheidungsprozesse die Europäer zu höheren Leistungen veranlassen, nicht um Washington zu gefallen, sondern im Interesse gemeinsamer Ziele des Westens.» Eine derartige Neuverteilung von Aufgaben und Verantwortung ist in den Augen der Autoren dieser Studie entscheidend für die künftige Lebenskraft des westlichen Bündnisses.

Ob man die amerikanische Hauptstadt auf dem Luftwege aus Nordwesten anfliegt oder ob man sie auf dem Highway Nummer 395 durchquert, das riesige Gebäude südlich des Potomacs ist nicht zu übersehen. Seine zwar gedrungene, aber flächenmässig aussergewöhnliche Dimensionen annehmende fünfeckige Form hat ihm die weltweit zu einem Begriff gewordene Bezeichnung «Pentagon» eingetragen. Das Pentagon ist längst nicht mehr nur das amerikanische Verteidigungsministerium und Nervenzentrum des gewaltigen militärischen Apparates dieser Supermacht, es ist auch eine Touristenattraktion. Eine eigens für diesen Zweck geschaffene Organisation sorgt jedes Jahr für den reibungslosen Ablauf der Führungen von Zehntausenden Interessierter. Ins Gebäude gelangt man auch ohne besonderen Ausweis, vor allem in den Südostteil, wo sich die jedermann zugängliche Geschäftsstrasse, auch «Concourse» genannt, befindet, die vom Postbüro über Banken, U-Bahn-Anschluss, Einkaufszentren bis zum Reisebüro alles aufweist.

Das Pentagon

Hptm i Gst Jürg Kürsener, Lohn

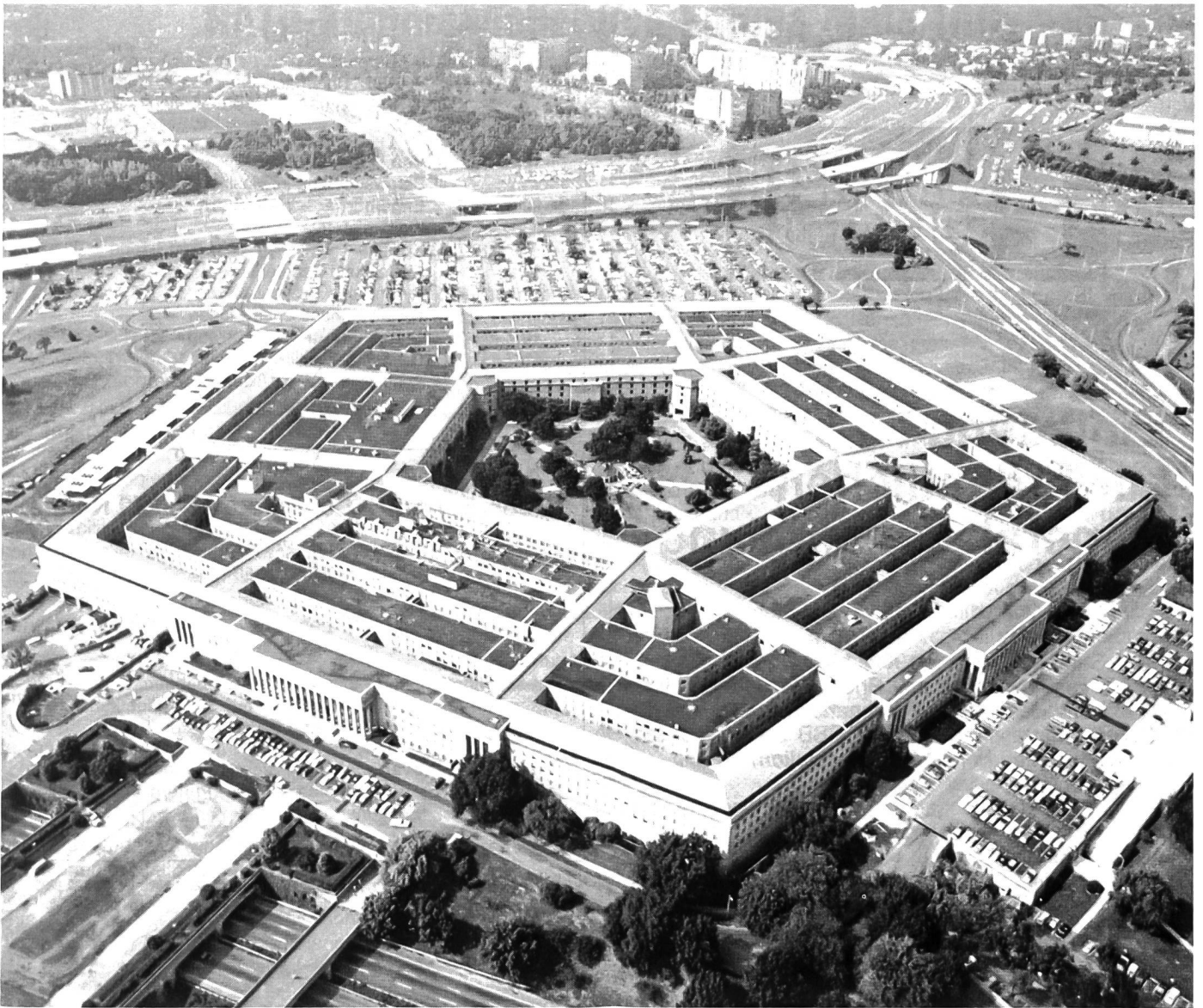


Der Grundriss des Pentagons. Die «konzentrischen» Gänge heissen «Rings», während die von aussen nach innen laufenden Gänge «Korridore» heissen.

Von dort ist allerdings der Zutritt in die eigentlichen Arbeitsbereiche nur noch mit besonderen Ausweisen gestattet. Aber auch in diesen Bereichen gibt es noch Erholungsstätten (17 Restaurants und Cafeterias). Dies ist leicht verständlich, wenn man bedenkt, dass total 23000 Beschäftigte im Pentagon tätig sind! Die besonders sensiblen Arbeitszonen (wie Übermittlungs- und Kommandozentren) sind nur durch zusätzliche, verschärfte Sicherheitskontrollen zugänglich.

Das Pentagon, Sitz von Verteidigungsminister Weinberger und vom Chef des Vereinigten Generalstabes (Chairman Joint Chiefs of Staff), General Jones, soll angeblich das grösste Bürogebäude der Welt sein und beispielsweise mehr als die zweifache Bürogrundfläche (ca 400000 m²) des berühmten Empire State Building in New York aufweisen.

Anhand von einigen Zahlen und Fakten lässt sich am besten ein Eindruck von diesem gewaltigen Bauwerk wiedergeben:



- Fast unglaublich mutet die extrem kurze Bauzeit von nur 16 Monaten an, nach welcher das Pentagon am 16.1.1943 für «nur» 83 Mio Dollar fertiggestellt und in Betrieb genommen wurde. Besondere Mühe bereitete offenbar der ursprünglich sumpfige Grund.
- Für den Bau des Pentagons sind insgesamt über 680000 Tonnen Sand und Kies verbaut worden.
- Dank der Besonderheit der fünfeckigen Konstruktion (Länge einer Aussenkante ca 300 Meter) braucht man zwischen irgendwelchen zwei Punkten im Gebäude nie länger als 7 Minuten Marschzeit. Dies obschon die Gesamtlänge der Korridore 30 km beträgt. Direkt bescheiden nehmen sich dabei die nur 4 Stockwerke (überirdisch) des Gebäudes aus. Diese Korridore sind übrigens die reinsten Boulevards, nicht selten begegnet man dort Kurieren auf Fahrrädern oder gar auf Elektromobilen. Fast jeder Korridor ist zudem einem historischen Ereignis oder einem anderen Bereich gewid-

met. Dementsprechend sind die Wände mit Flaggen, Büsten, Organigrammen, Gemälden, Porträts, Fotos oder anderen Ausstellungsgegenständen geschmückt. Es gibt beispielsweise einen NATO-, einen Korea-Korridor oder eine Vietnamgalerie.

- Das Pentagon und das umliegende Gelände beanspruchen eine Fläche von nicht weniger als 233 Hektaren, wovon das Gebäude allein 12 ha bedeckt.
- Die vier grossen Parkplätze (27 ha) bieten 10 000 Fahrzeugen Platz.
- Das Pentagon verfügt über einen eigenen Heliport.
- Es gehört beim Besuch des Pentagons fast zur Regel, dass man in den Korridoren laufend höchsten Offizieren aller Teilstreitkräfte begegnet, darunter nicht selten sogar Viersterngenerälen oder -admirälen. Selbst die beim Vorübergehen leicht identifizierbaren Büros höchster Beamter oder Offiziere sind nicht etwas anonymes.

Eine Luftaufnahme des Pentagons. Deutlich ist die fünfeckige Form erkennbar. Am linken Bildrand sind der Busbahnhof und der Eingang zum «Concourse» zu erkennen. Der grosse Innenhof bietet insbesondere im Sommer Erholungsmöglichkeiten. Am oberen Bildrand entschwindet der Highway Nr 395 Richtung Süden. Von den vier grossen Parkplätzen ist auf dem Bild nur einer – im oberen Bildteil – zu erkennen. Der «kleine» Parkplatz rechts unten gehört nicht dazu. Er ist hohen Gästen und höchsten Funktionären reserviert. Fünf getrennte parallele Blöcke bilden das Pentagon. Damit erhalten ungleich mehr Personen die Chance, Büros mit Tageslicht zu geniessen.

Der diskret plazierte und fast nur zufällig zur Kenntnis genommene Besinnungsraum (Meditationsraum) – es soll deren mehrere geben – mag auf den ersten Blick angesichts des geschäftigten Treibens im grössten Verteidigungsministerium (ist dem wohl so?) der Welt nicht so recht in dieses Bild passen. Andererseits scheint es aber typisch amerikanisch zu sein, auch diesem Aspekt die gebührende Bedeutung beizumessen, ganz abgesehen davon, dass diese Räume auch rege benutzt werden sollen.